Das Königreich Hannover, seine Post und seine Postwertzeichen

Manfred Denecke

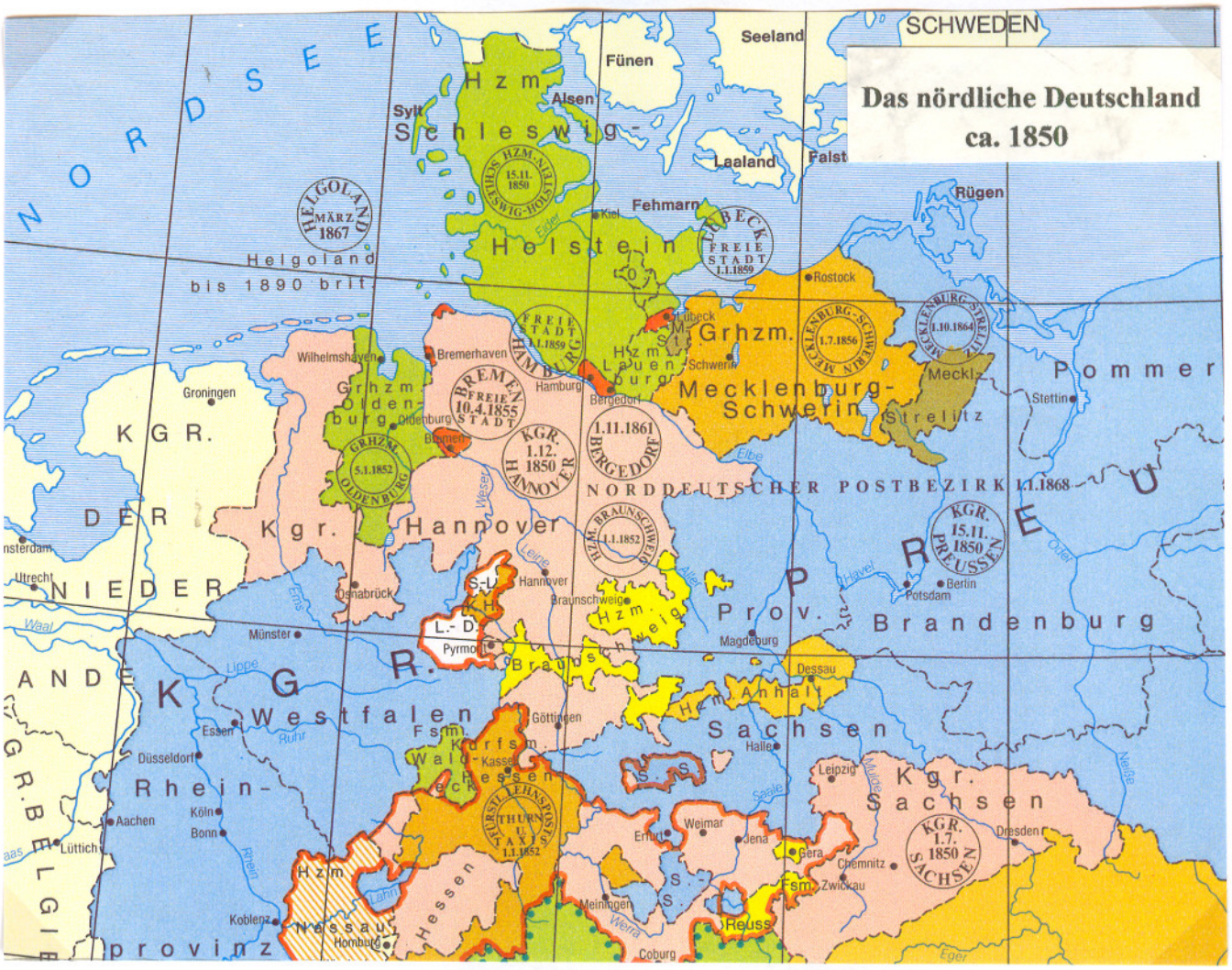
Etwas Landesgeschichte

Das **Fürstentum** Hannover bestand aus den Landesteilen, Braunschweig-Wolfenbüttel, Lüneburg-Celle und Calenberg-Göttingen-Grubenhagen. Die Landesherren waren die Familie der Welfen.
1692 wurde es zum **Kurfürstentum** erhoben, wodurch der hannoversche Kurfürst sich an den Königswahlen beteiligen konnte.
1701 beschoss das großbritannische Parlament, dass die welfische Kurfürstin Sophie, eine Enkelin der Stuarts, sowie deren männliche Nachkommenschaft, die Nachfolge in der englischen Thronfolge antreten sollte.
1714 starb die englische Königin Anna, ohne Nachkommen. Damit war die protestantische Linie der Stuarts ausgestorben. Der welfische Kurfürst, Georg Ludwig trat als Georg I. die Thronfolge an und war damit der Erste von fünf welfischen Königen, die von London aus auch die Geschicke des Kurfürstentums Hannover lenkten.
1814, nach dem Untergang Napoleons, wurde Hannover vom Wiener Kongress zum **Königreich** erhoben, sodass der hannoversche Kurfürst nun König von Großbritannien und Hannover war.
1837 endete mit dem Tode von Wilhelm IV. diese Personalunion. Victoria, die Nichte des Verstorbenen, wurde Königin von Großbritannien und ihr Onkel, Herzog Ernst August, wurde König von Hannover.
1851 verstarb Ernst August und der blinde Kronprinz Georg bestieg als Georg V. den Thron. Er führte dann seine Truppen im **Deutschen Krieg** gegen Preußen. Obwohl seine Truppen in der Schlacht von Langensalza noch bestehen konnten, musste er seinen Thron verlassen und ins Exil gehen. Am **20. September 1866** wurde Hannover preußische Provinz.
Durch Erwerb, Tausch und Zuweisung hatte das Königreich Hannover inzwischen die Größe erreicht, wie sie auf der folgenden Karte zu sehen ist.

Etwas Postgeschichte

Schon **1659** erließen die drei welfischen Fürstentümer Braunschweig-Wolfenbüttel, Lüneburg-Celle und Calenberg-Göttingen-Grubenhagen eine eigene Postordnung um der **Kaiserlichen Reichspost** derer von Thurn & Taxis entgegen zu wirken.
1736 erfolgte dann die Verstaatlichung des Postwesens, wobei Braunschweig-Wolfenbüttel aus der gemeinsamen Postverwaltung ausschied. Auch politisch wurde das Herzogtum Braunschweig später ein eigener Staat. So wurde aus der **Fürstl.-Braunschw.-Lüneburg.-Post** die **Churfürstl.-Hannov.-Post**.
1800 wurde dann in Hannover das **General-Post-Direktorium** gegründet, die oberste Postverwaltung.
1814, nach der Franzosenzeit, wurde es dann die **Königl.-Großbrit.-Hannov.-Post** und schließlich **1837** die **Königl.-Hannov.-Post**.
Zum **30. November 1850** führte Hannover dann Postwertzeichen ein, vorerst in der Gute-Groschen-Währung für das Inland und zum **20. Juni 1851** auch in der Silbergroschen- Währung für den Postverein, dessen Mitglied es zum **1. Juni 1851** geworden war. In den nur siebzehn Jahren der hannoverschen Markenzeit, vom **30. November 1850** bis zum **1. November**

1866, an welchem die hannoverschen Marken außer Kurs gesetzt wurden, hatte die Post mit drei Währungen zu tun.
Der **hannoversche** Thaler hatte 24 Gute-Groschen und der Gute-Groschen hatte 12 Gute-Pfennige, also hatte der Thaler 288 Gute-Pfennige.
Der **preußische** Thaler vom Postverein hatte 30 Silber-Groschen und der Silber-Groschen hatte 12 Pfennige, sodass der Thaler 360 Pfennige hatte.
Ab **1. Oktober 1858** galt dann in Hannover und im Postverein der Thaler mit 30 Neu-Groschen. Der Neu-Groschen hatte 10 Pfennige, sodass der Thaler 300 Pfennige hatte.



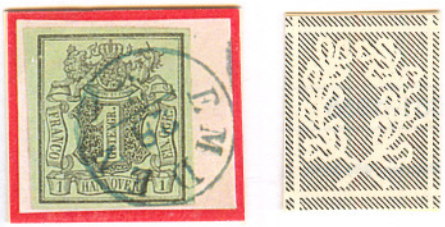
Die Männer um die Briefmarkenherstellung

Das **General-Post-Direktorium** in Hannover, im Jahre 1800 gegründet, war die Spitze der Postverwaltung. Ihr Chef war im Jahre 1850 der General-Post-Direktor **Wilhelm von Rudloff**. Der im Staatshandbuch von 1849 noch als Postsekretär bezeichnete **Georg Nöldeke**

war der Bearbeiter der Abteilung Postwertzeichen. Im gleichen Buch des Jahres 1863 ist er dann schon als Postrat genannt.
Der Entwerfer aller hannoverschen Marken in der Wappenschildform ist der laut Staatshandbuch von 1849 Hofwappenmaler genannte **Anton Jürgens**, also ein für Wappenzeichnungen prädestinierter Fachmann.
Der Stempelschneider und Graveur **J. Friedrich Fickenscher** fertigte dann die Urstempel dieser Marken. Da er von verwachsener Statur war, lebte er sehr zurückgezogen. Er war ein absoluter Fachmann, wenn er auch nach schon veralterten Methoden arbeitete.
Den Druck aller Hannover-Marken besorgte die Druckerei des Senator Culemann, im Buchdruck. Senator, weil er im Senat das Ressort Schule leitete. **Friedrich Georg Hermann Culemann** hatte für die damalige Zeit die modernste Ausstattung die eine Druckerei haben konnte. So konnte er z.B. die Klischees für die Marken selbst gießen. Er war der Organisator und Kaufmann, sein Bruder **Carl Culemann** aber war der Praktiker und Leiter der technischen Abteilung.
Als mit dem Wechsel der Währung, am **1. Oktober 1858**, zur Unterscheidung der Marken ein anderes Motiv gefordert wurde, kam der Münzmedailleur **Heinrich Friedrich Bremer** ins Team. Anders als bei Münzen und Medaillen, wo das Motiv ein Relief ist, musste er seinen Entwurf einer Briefmarke, mit dem Kopf von Georg V., in eine Druckebene bringen, was ihm durch feinste Strichtechnik gelang. Auch diese Marke sollte im Buchdruck gedruckt werden, was für dieses Motiv schwierig war.
Nur für die 1 / 2 Groschen-Marke vom April 1860, ist der Entwerfer nicht bekannt. Gedruckt wurde sie aber auch bei Culemann.

Die Postwertzeichen von Hannover

Mi.Nr. 1 30. November 1850
1 Ggr. schwarz auf blaugrau
Wz. 1



Mi.Nr. 2 Juli 1851 / 1855
1 Ggr. schwarz auf graugrün / meergrün
Wz. 2

Mi.Nr. 3 1/30 Th. / 1 Sgr.
schwarz auf lachsfarben /
himbeerrot

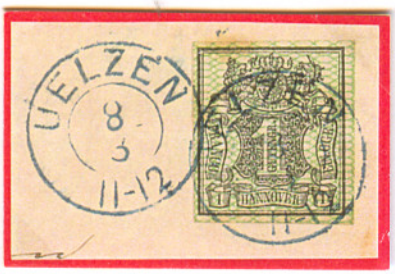
Juli 1851 / 1855 Wz. 2
Mi.Nr. 4 1/15 Th. / 2 Sgr.
schwarz auf graublau

Mi.Nr. 5 1/10 Th. / 3 Sgr.
schwarz auf gelb /
dunkelgelb

Mi.Nr. 6 15. April 1853
3 Pfg. / 1/3 Sgr.
hellrötlichkarmin
Wz. 2

Mi.Nr. 7 Dezember 1855
1/10 Th. / 3 Sgr.
schwarz mit orangefarbenen
engmaschigen Unterdruck

Mi.Nr. 8 1856 / 1857
3 Pfg. / 1/3 Sgr.
rötlichkarmin mit grauschw.
weitmaschigen Unterdruck



Mi.Nr. 9 1 Ggr.
schwarz mit olivgrünen
weitmaschigen Unterdruck

1856 / 1857
Mi.Nr. 10 1/30 Th. / 1 Sgr.
schwarz mit karminfarbenen
weitmaschigen Unterdruck

Mi.Nr. 11 1/15 Th. / 2 Sgr.
schwarz mit ultramarinfarbenen
weitmaschigen Unterdruck

Mi.Nr. 12 1/10 Th. / 3 Sgr.
schwarz mit orangegelben
weitmaschigen Unterdruck

Mi.Nr. 13 13. Februar 1859
3 Pfg. / 1/3 Sgr. karminrot
ohne Wz.

Mi.Nr. 14 1 Gr.
dkl.-rötlichkarmin

Februar 1859
Mi.Nr. 15 2 Gr.
violettultramarin
ohne WZ.

Mi.Nr.16 3 Gr.
dunkelorangegelb

1. April 1860
Mi.Nr. 17 1 /2 Gr.
schwarz auf weiß

1. März 1861
Mi.Nr. 18 10 Gr.
dunkelgrünlicholiv
ohne Wz.

1. März 1861
Mi.Nr. 19 3 Gr.
ockerbraun

November 1863
Mi.Nr. 20 3 Pfg. / 3/10 Sgr.
dunkelolivgrün
ohne Wz.

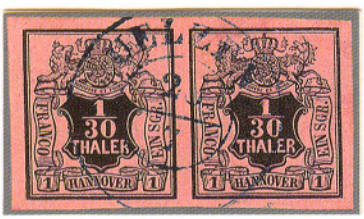
1864
Mi.Nr. 21 3 Pfg. / 3/10 Sgr.
dunkelolivgrün

1864
Mi.Nr. 22 1 / 2 Gr.
schwarz auf weiß
mit Durchstich 16

Mi.Nr. 23 1 Gr
lebhaftrotkarmin

1864
Mi.Nr.24 2 Gr.
lebhaftultramarin
mit Durchstich 16

Mi.Nr.25 3 Gr.
lebhaftockerbraun



Beispiele für Markenabstände bei Mi.Nrn. 3 und 5 (waagerechte Paare sind selten)

Bordüren, Reihenzahlen und Druckdaten bei Mi.Nrn. 8, 9, 10 und 12
(bei Sammlern beliebt)

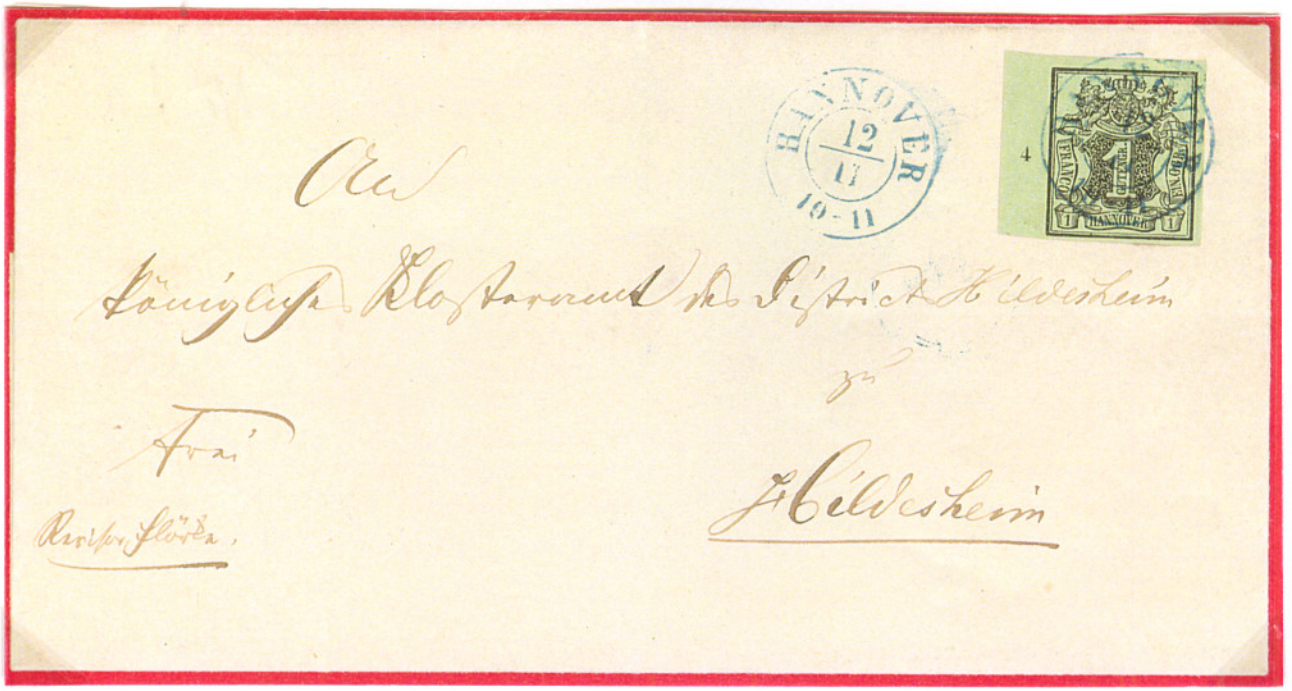
Markenabstände bei Mi.Nrn. 9, 21 und 25
(Nr.21 exakter Durchstich / Nr.25 versetzter Durchstich)

Das Ende der Königlich-Hannoverschen-Post

Nach der Schlacht bei Langensalza, am 27. Juni 1866, war es mit Hannovers Selbstständigkeit vorbei. Bei der Schlacht konnte man zwar noch bestehen, aber die Einverleibung als Provinz Hannover in das Königreich Preußen war nicht mehr aufzuhalten.
Mit dem 30. September 1866 wurde der Verkauf von hannoverschen Postwertzeichen eingestellt. Am 1. Oktober 1866 wurde der Verkauf von preußischen Marken begonnen.
Bis zum 31. Oktober 1866 konnten die hannoverschen Marken noch aufgebraucht oder umgetauscht werden. Im Oktober 1866 waren damit Mischfrankaturen von hannoverschen und preußischen Marken möglich. Diese Mischfrankaturen und auch die Entwertung mit hannoverschen Stempeln auf preußischen Marken, sind von Spezialisten gesuchte Objekte.

Einige Hannover-Frankaturen

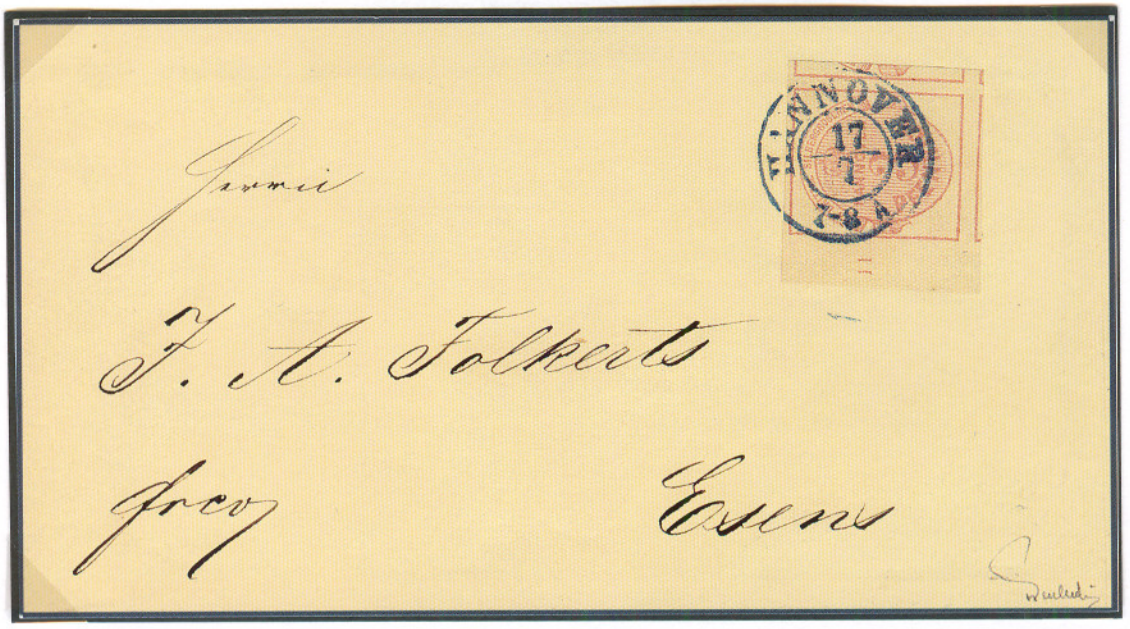
Inlandbrief vom 19. Juni 1851 von Gronau nach Stade. Da der Einzeiler nichts zur Aufgabe des Briefes aussagt, der handschriftliche Vermerk **19/6**. Die Portostufe von 1 Guten-Groschen galt für einen Brief unter 1 Loth Gewicht. Die Marke ist eine Mi.Nr. 1.



Inlandbrief vom 12. November 1852 von Hannover nach Hildesheim. Als Stempel der kleine Zweikreiser von Hannover (II/24). Die Portostufe ist wie oben. Die Marke ist eine Mi.Nr. 2 a, hier mit Reihenzähler 4 .

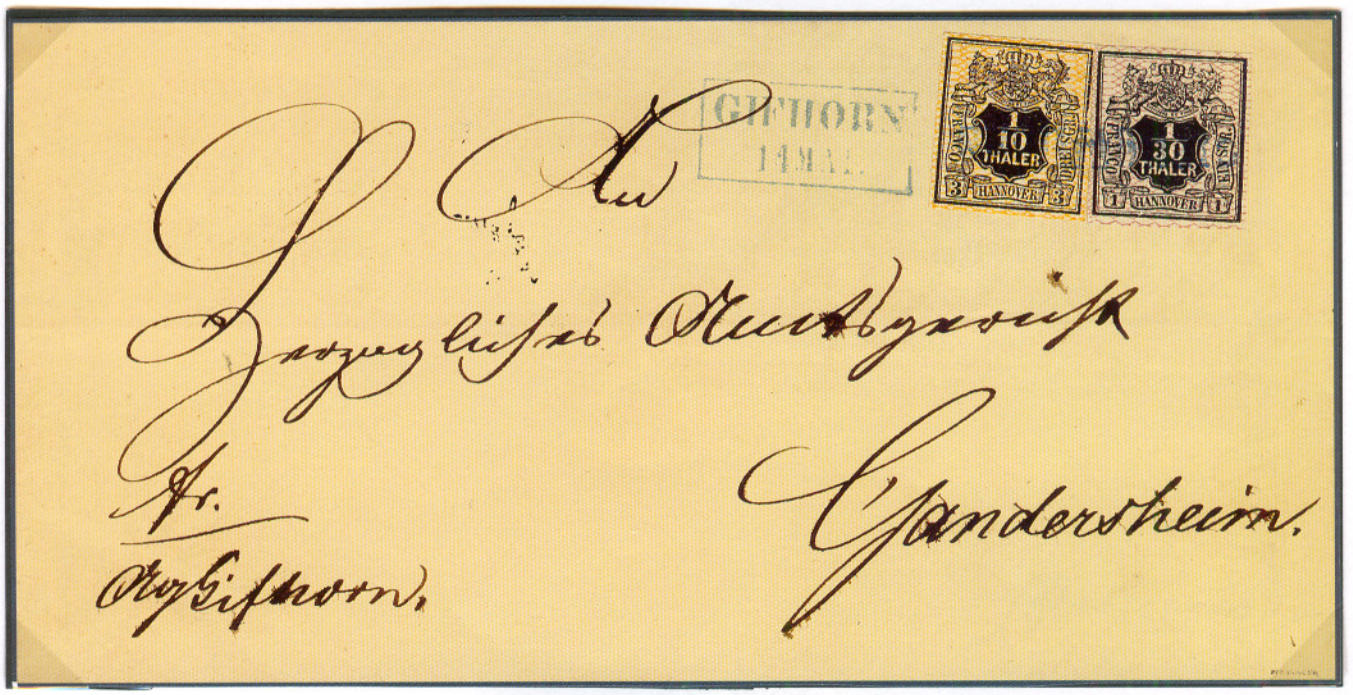
Einige Hannover-Frankaturen

Streifband-Drucksache von Hannover nach Wölpe bei Nienburg, frankiert mit einer Mi.Nr. 6a. 3 (gute) Pfennige kostete die Drucksache unter 1 Loth Gewicht, hier im Inland.



Drucksache von Hannover nach Esens, frankiert mit einer Mi.Nr. 13 a im Riesenschnitt und mit Reihenzähler 11. Die Portostufe ist wie oben.

Einige Hannover-Frankaturen

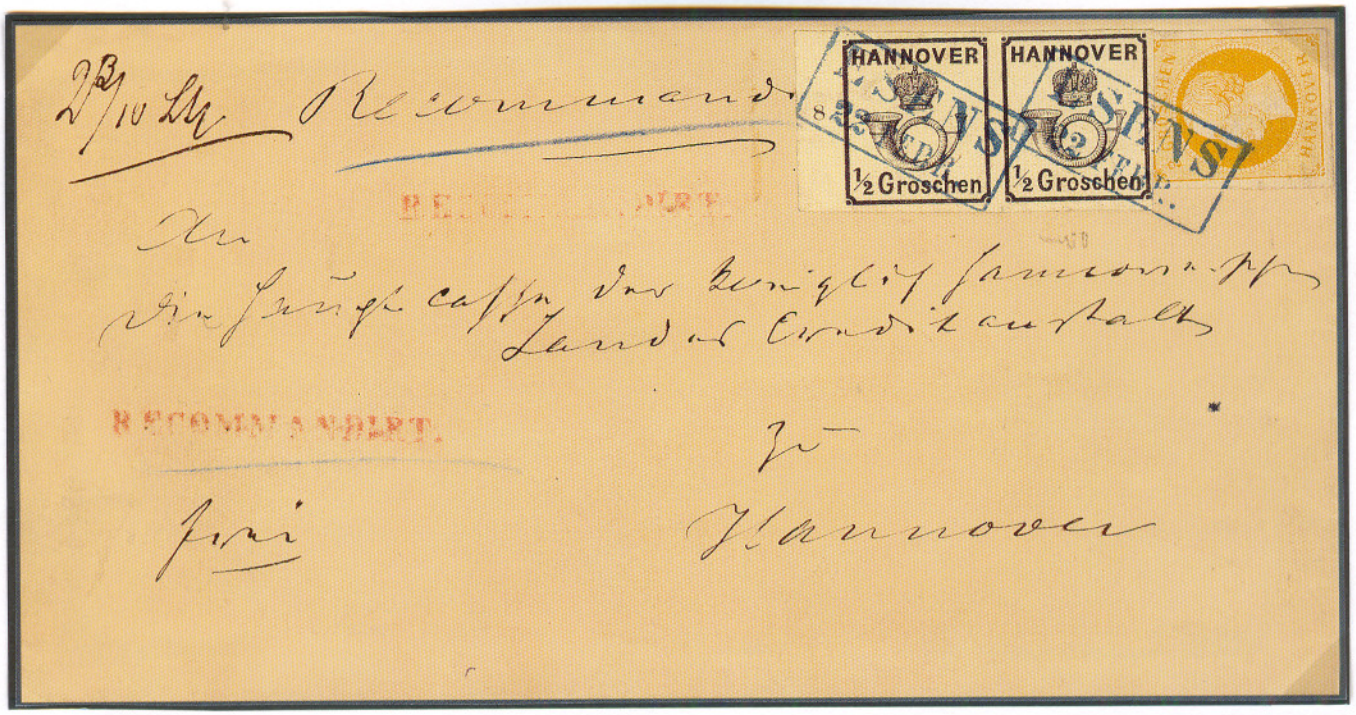


Postvereinsbrief von Gifhorn nach Gandersheim (Hzt. Braunschweig), frankiert mit den Mi.Nrn. 10 und 12. 1/30 Th. - 1 Sgr. und 1/10 Sgr. - 3 Sgr.. 4 Sgr. war die Portostufe für einen Brief von 1 bis unter 2 Loth Gewicht, in der Entfernungszone von 10 bis 20 Meilen, im Postvereinsgebiet.

Postvereinsbrief von Harburg nach Köln, frankiert mit den Mi.Nrn. 3 und 4. 1/30 Th. - 1 Sgr. und 1/15 Th. - 2 Sgr.. 3 Sgr. war die Portostufe für einen Brief unter 1 Loth Gewicht, in der Entfernungszone über 20 Meilen, im Postvereinsgebiet.

Einige Hannover-Frankaturen

Postvereinsbrief von Emden nach Braunschweig (Hzt. Braunschweig), frankiert mit einem Paar der Mi.Nr.14 a. Der Brief unter 1 Loth Gewicht, in der Entfernungszone über 20 Meilen, kostete aber 3 Gr.. So ist er mit 2 Gr. nachtaxiert (Blaustift), wobei 1 Gr. Nachportozuschlag ist.



Reco-Inlandsbrief von Esens nach Hannover, frankiert mit den Mi.Nr. 16 und 17, 3 Gr. bzw. einem Paar der 1 / 2 Gr.. Der Brief wog 2 3/10 Loth (oben links). und kostete daher 3 Gr. Portogebühr (3.Gewichtsstufe) und 1 Gr. Reco-Gebühr.